

Qu. K.
357, 39.

X 1904 113

T 209

II q
164

Die drey erschrockliche



Wasser / Wetter
und Wind / er

Damit Gott der Allmächtige in diesem fort-
eilenden Tausend sechshundert und acht und neunzigsten
Jahr die im Argen liegende Welt bezeichnen / und zur Warnung
vor den unausbleiblichen und erfolgenden härtern Straffen
voran schicken wollen.



1633

Zu finden bey Johann Christoph Brandenburgern.

43.

Die drei christlichen



Wort Gottes in der
Welt zu predigen

und zu erlösen

alle Menschen
von aller Sünde
zu befreien
und zu erlösen



1773

Die drei christlichen





Schon die Naturkündiger sich unter-
standen auff mancherley Art zu ergrübeln / wo-
her eigentlich die höchstverderbliche und erschreck-
liche Donner / Blitz / Strahl- und Hagel- Wetz-
ter kommen / läst man doch solches dahin gestellt
seyn / und bleibet vielmehr bey dem / was Elibu
im Büchlein Hiob c. 37. v. 19. 20. 22. von solchem
Wolcken- Werck saget: Wie nehmlich unmöglich sey / daß man de-
ren Ursach ergründen und begreifen könne / und so iemand davon
rede / der werde verschlungen. Ist also besser / man glaube / daß al-
lein der einige / ewige / allmächtige **GOTT** ein Ursacher / Anfänger
und Vollender alles Donners / Blitzes / Hagels / Regens / Feuer-
strahlen und Ungewitters sey. Wie er denn mit seinem mächtigen
Arm die Egypter gesträuget / daß sie durch ungewöhnliche Regen /
Hagel und Gewässer verfolget und durch Feuer auffgefressen wor-
den / Sap. 16. v. 16. **GOTT** donnert mit seinem Donner / und thut
grosse Dinge / sein Donner zornit und brüllet mit seinem grossen
Schall / und wann sein Donner gehöret wird / kans niemand auff-
halten / und sein Blitz scheint auff die Ende der Erden / Hiob 37. v. 2.
Der **HERR** donnert im Himmel und der Höchste läst seinen Don-
ner aus mit Hagel und Blitz. Er schieffet seine Strahlen und zer-
streuert sie / er lästet sehr blitzen und schreckt sie / Ps. 18. v. 14. Die dicke
Wolcken giessen Wasser / die Wolcken donnern und die Strahlen
fahren daher. Er donnert im Himmel / seine Blitzen leuchten auff
dem Erdboden / Ps. 17. v. 18. Er zeucht die Nebel auff vom Ende der
Erden / er machet die Blitz im Regen / und wann er donnert / so ist des
Wassers

Wassers die Mänge unter dem Himmel / Jer. 10. v. 13. Er läffet es wunderlich unter einander blißen / daß sich der Himmel auffthut / und die Wolcken schweben wie die Vogel fliegen / er machet durch seine Krafft die Wolcken dick / daß Hagel her aus fallen / sein Donner erschreckt die Erde und Berge zittern für ihm / Syr. 43. v. 14. Er läffet an einem Ort / in einem Land / in einer Stadt / ja auff einem Acker schlagen ; auff dem andern nicht / wie er in ganz Egypten alles erschlagen / im Lande Gosen aber nicht / 2. B. Mos. 9 / 16. Er läßt über eine Stadt und Acker regnen / über den andern nicht / Amos 4 / 7. Er theilt dem Platz regnen seinen Lauff aus / und den Weg dem Blitz und Donner / Hiob 38 / 21. Bleibet also gewiß dabey / daß GOTT den Blitz in den Händen habe / und seinen Gefellen des Donners Zorn in den Wolcken / Hiob 36 / 32. Dieser mächtig donnernde GOTT aber hat sich insonderheit dieses fortlauffende 1698ste Jahr sehr oft und bald in allen Provinzien unsers Welttheils Europa mit solchem erschrocklichen Donner = Wetter / grausamen Winden und urplötzlichen Wasser = Überschwemmungen ungewöhnlich hören und sehen lassen / dergleichen man leichtlich in keinem Jahrgang geschehen zu sehn finden wird. Wir wollen nur die vornehmste derselben Gewitter von Monat zu Monat anmercken ;

In dem Monat Januar. wird aus Benedig berichtet / daß die Convoy des General = Capitains Cornaro durch öfftern Sturm nicht wenig Schaden erlitten / und vor etlichen Wochen der Donner in des Capitain Delfino Schiff eingeschlagen / und drey Personen getödtet.

Den 18. Martii hat man zu Hanau Vor = und Nachmittag einen gewaltigen Sturmwind und Abends zwischen 5. und 6. Uhr in derselben ganzen Gegend ein starckes Donner = Wetter mit grausamen Blißen und grossen Schlossen gehabt / da man zu Cölln in dem vorhergegangenen 15. Febr. in der Nacht gegen 11. Uhr einen Erdbeben verspüret. Den 19 Martii zwischen 12. und 1. Uhr zu Mittag umzoge den Mecklenburgischen Horizont eine finstere und dunckle Wolcke / welche ein grausamer Sturmwind je länger je weiter ausbreitete / darauff entstande ein dieselbe Jahreszeit ganz ungewöhnliches und erschrockliches Donner = Wetter / welches zu Rostock in den Thurm der S. Peters Kirchen einschlug / und denselben alsobald in Brand brachte / welcher aber innerhalb 2. Stunden wieder gelöscht

schet und dadurch die Kirche errettet wurde. Zu Cölln am Rhein und der herum liegenden Gegend hat man den 22. Martii abermahl einen erschrocklichen Sturm mit Blisen und einigen Erdbeben gehabt / dadurch viel Bäume aus der Erden gerissen / und einige Häuser übern Hauffen geworffen worden. Eben an selbigem Tage hat es Abends um 7. Uhr in dem Trierischen stark geolizet und gedonnert / worbey auch ein hefftiger Sturmwind entstanden / welcher viel starcke Eichen und andere Bäume mit den Wurzeln aus der Erden gerissen.

Zu Amsterdam hat man um eben diese Zeit einen hefftigen Sturmwind gehabt / welcher auff den Küsten vor Engelland viel Schaden gethan / wie dann unter andern 2. reich beladene Barbador-Fahrer verunglücket. Ein Schiff von Suriname hat 2. Tag unter währendem hefftigen Sturm vor dem Vlie herum geschwebet / und nachdem es viel Nothschüsse vergebens gethan / wolte es in den Vlie einlauffen / allein es stieß in Stücken / und mußte alles Volck biß auff den Capitain und 5. Matrosen das Leben einbüßen.

Zu Niemagen ist den 30. Martii bey entstandenem plötzlichen Sturm ein Fahr-Schiff umgeschlagen / und alle darinnen gewesene Personen biß auff 2. Schiffnecht ertruncken. Den 23. Martii ist die Kadamme einer Meil von Danzig dreymahl ausgerissen / wodurch einige Häuser weggeschwämmt worden / und hat der Wind das halbe Dach von der neuerbauten SalvatorsKirchen hinweg gerissen. Auch bald darauff hat sich das Trieb-Eis bey der Weichselmünde so verstopfft / daß das ganze Land so bey der Weichsel umher liegt / so tieff unter Wasser gesetzt worden / daß manches Haus biß unter das Dach im Wasser gestanden. Den 30. Martii hat es durch den Casper See gerissen / da es dann ganze Berge Sand mit sich in die große See hinein geführet ; des Nachmittags aber hat es die Schleisse von dem Joch Wasser nach der See zu / allwo die Schiffe durchfahren / von Grund aus mit Pfosten und Schwellen gang hinweg gerissen / welches ein unerhörter Schaden ist / indem der Seehandel grossen Theils dadurch könte gesperrt werden. Die Speichers in der Stan haben mehren theils unter Wasser gestanden / die untersten Wohnungen in vielen Häusern sind auch mit Wasser überschwemmet gewesen / auff dem Land hat es viel Mühlen und Häuser weaeschwämmt /

schwämmt/sind auch viel Menschen und Vieh durch die unverhoffte
Fluth in der Nacht erfäuffet worden. Dergleichen grosse und plöz-
liche Wasser = Fluthen sind in dem Monat Junio in Thüringen/
Meißen/Francken und Sachsen hin und wieder entstanden/dadurch
viel Gebäude verschwämmt/ viel Menschen und Vieh ertränckt/ und
grosser Schaden verursachet worden.

Im Monat Julio ist in Böhmen/ oberhalb der Stadt Beraun/
eine Wolcken = Bruch geschehen / und das Wasser so schnell und geh-
ling geschossen kommen / daß solches kein Städtlein nebst 4. oder 5.
Dörffern mit Menschen und Vieh hinweg genommen/auch viel Na-
chen ungeschlagen und über 200. Menschen mit fortgerissen / solches
Wasser hat etliche 100. Stück Vieh erfäuffet / und der Stadt Prag
über 5000. Gulden Schaden zugefüget. Es mußten täglich über 500.
Personen arbeiten / um fernern Schaden vorzukommen / denn
wann der grosse Teich/Rosenberg genannt/ ausgerissen wäre/hätte er
die alte Stadt mehren theils überschwemmen sollen.

Den 6. dieses Monats hat sich auch im Jülichischen in der Ge-
gend Briel eine feurige Kugel am Firmament des Himmels / dem
vollen Monde gleich/sehen lassen / und nachdem dieselbige ohngefähr
2. à 3. viertheil Stunde von unterschiedlichen gesehen worden / hat
sich selbige durch einen harten Knall gleich einem Doppelhacken dissi-
pirt/ dessen Bedeutung Gott bekant ist.

Von Mante in Franckreich wird geschrieben: Nach dem wir seit
dem 18. Julii / mehr nicht als 2. warme Tage gehabt / sahe man den
20sten Nachmittags um 3. Uhr den Himmel auff eine solche erschrock-
liche Weise sich verfinstern / daß es jederman angst und bang darü-
ber wurde; das Gewölck sahe grün / blau / violet, roth und schwarz
durcheinander aus / und war in einer so hefftigen Bewegung / daß
es nicht eine halbe viertel Stunde einerley Strich behielte. Denn die-
jenige Wolcken/welche Anfangs gegen Aufgang der Sonnen lieffen/
kamen gleich darauff wieder gegen den Niedergang / von dannen zo-
gen sie gegen Mitternacht/ und alsobald abermahl gegen den Auf-
gang / unter diesen Wolcken sahe man etliche welche nachdem Augen-
maß bis auff 12. Schritt über die Erde hiengen/ und dero selben gleich-
sam eine Sündfluth droheten; bald aber wieder empor stiegen. Sie
verursachten einen starcken Schwefel Geruch / und eine ganz unge-
wöhn-

wöhnliche kalte Luft. Das Gewitter zog also bis auff anderthalben Stunden heruin/ ehe es sich ausschüttete / und war indessen die Luft fast lauter Feuer / und liessen die starcken Donnerschläge fast nicht eine Minute nach. Gegen 4. Uhr wurde es so finster / daß man auff 30. Schritt keinen Menschen mehr erkennen konte / welche Finsterniß durch den grausamen Plaz-Regen vermehret wurde. Dieser Regen aber verwandelte sich bald in eine unbeschreibliche Menge Schlossen / welche eine viertel Stunde lang anhielten / die kleinsten davon waren so groß / als Welsche-Nüsse / und wurden viel gesamlet / welche an Form und Grösse denen Hüner-Eiern gleicheten ; alle Fenster / gegen welche der Streich gieng / wurden eingeschlagen / und die Wrauen sahen fast nicht anderst aus / als ob sie von Musqueten-Kugeln getroffen worden. Alle Weinberge sind dermassen ruinirt / daß auch nicht eine Beere hängen blieben / das Getreid ist so zerschlagen / als ob es abgehauen wäre. Dieses merckwürdige Ungewitter hat sich bey Passi auff der Seite von Evraux angefangen / und bis gegen Iscou auff der Strasse nach Paris , einer Meile jenseits Mante seinen Strich genommen. Ist also das ganze Land 6. Meilen in die Länge und vier in die Breite ruinirt / und viel Viehe / Hasen und Feldhüner dadurch getödtet worden. So schreibet man auch von Rochelle und Nantes , daß besagtes grosse Ungewitter auch in selbiger Gegend überaus grossen Schaden gethan / also / daß nicht allein die Feld-Früchte und Weinberge erbärmlich ruinirt / sondern auch die auff der Keede liegende Schiffe / wegen des dabey gewesenen grausamen Sturmwindes viel Schaden erlitten. Den 19. Julii st. n. an einem Sonnabend Nachmittag ist in dem Dorff Contig, 2. Stunde von Antwerpen ein solches erschröckliches Ungewitter von Wind / Regen / Hagel / Donner und Blitzen gewesen / daß alles Korn auff drey Stunden weit vernichtiget / die Bäume mit den Wurzeln aus der Erde gerissen / und die Fenster in den Häusern und Kirchen eingeschlagen worden. Der Hagel hat auff etlichen Feldern bey 2. Fuß hoch gelegen / und sind unter denselbigen viereckigte Steine gewesen / derer drey über 1. Pfund gewogen / die Landleute versahen sich des gänzlichen Untergangs der Welt / und hat eben dieses grausame Ungewitter auch nach der Seiten von Keybecke und Baxele in Flandern unbeschreiblichen Schaden an dem Korn gethan. Dergleichen
grau

grausames Donner- und Hagel-Wetter hat es auch jenseits Rheins
um das Städtlein Siegeber gegeben / welches an Feld und Baum-
früchten vor viel 1000. Thaler Schaden gethan. So haben auch Rei-
sende von Rurmond und der Maase berichtet / daß am 19. Julii dis-
seits gemeldter Revier die Früchte von dem Hagel-Wetter im Felde
ganz ruinirt worden / und Hagel-Steine in Lauben-Eyer Grösse
gefallen seyn. Dadurch an Glas-Fenstern in Kirchen und Häusern
grosser Schade geschehen. Gleichfalls haben Französische Brieffe
avisiert / daß in dem Gatinois ein so überflüssig und hefftiger Regen
gefallen / daß die Stadt Piseux überschwemmet / der meiste Theil der
Häuser vom Wasser hinweg geflossen und ruinirt worden / auch
über 8. Menschen nebst 200. Pferden und Rühen ertrunken sind / mit
diesem Umstand / daß eine Frau / welche sich mit 2. Kindern hat erret-
ten wollen / und davon nur eines auff den Arm nehmen können / das
andere aber auff einen Bund Stroh gesetzt hatte / welches letztere
auch gerettet worden / das erstere aber samt der Mutter elendiglich
ertrunken. So hat auch ferner im besagten Monat Julio ein er-
schrockliches Gewitter seinen Strich vom Sas / von Grut / Launen/
Moerbeek / Steckene / S. Gillis, Haesdonck und so ferner durch einen
Theil des Landes von Waas / bis über die Schelde / woselbst der
Schade über 100000. Gulden estimirt wird / genommen. Glaub-
hafte Leute haben berichtet / daß die Hagelsteine gleich Schollen
Eises/eckigt / und darunter einige / so ein Pfund gewogen / gewesen /
im ganzen Kirchspiel Haesdonck ist kein einziges Fenster ganz ge-
blieben / auch alle Feld-Gewächse zerschlagen worden. Zwischen
Tournay und Rüssel ist gleichfalls ein solches Wetter gewesen / so
alle Früchte zerschmettert / und die Hagel-Steine anderthalb Pfund
gewogen. Wie denn um ganz Brüssel herum man solches Unge-
witter hefftig geklaget / weil es die Feld-Früchte dermassen ruinirt /
als ob niemahls einige wären gesäet worden.

Aus dem Schweizerland ist auch dieser Bericht eingelauffen /
wie nehmlich durch die Allmacht Gottes ein Strahl in des Barbie-
rers zu Horgen Hauß / in der Gegend von Zürich eingeschlagen / da
in 2. Stuben eine Anzahl Volcks beisammen gewesen / welche alle von
denen zu Hülf kommenden Nachbarn vor tod auffgehoben worden /
kamen

kamen aber wieder zu sich selber bis auff 2. Männer / welche ted ver-
blieben / ob man schon keine Verletzung an ihnen finden konte. Dem
Barbierer hat der Strahl einen Pantoffel von Fuß / seinem Kind
in der Wiegen ein Stück oben vom Brett hinweg geschmissen / viel
Splitter / Kohl und anders auff die Wiegen / das Argesicht und
Maul des Kinds geworffen / iedoch ohne die geringste Beschädigung.
Einen Mägdelein den Brust-Riemen auffgelöst / einen Schuh eröff-
net / und etliche Mähler am Leib / iedoch ohne Versengung der Klei-
der gemacht. In dem Hauß hat der Strahl ziemlich Schaden ge-
than / aber doch nichts angezündet. Zu Constanz hat der Strahl
einen Posamentirer-Gesellen unter dem Fenster erschlagen. Von
Neumarkt aus Engelland hat man / daß der Donner den 21. Julii
eines gewesenen Edelmanns-Knecht / als er auff dem Feld gepflüget /
also gerühret / daß er davon stumm und taub worden / ingleichen hat
das Wetter einem noch dabey stehenden Jungen die Sohle von sei-
nem Schuh abgeschlagen / dabey aber an seinem Leib ihm weiter kei-
nen Schaden gethan / ausser daß er etlicher massen von dem Donner-
schlag des Verstandes beraubet worden.

Den 20. Augusti frühe zwischen 3. und 4. Uhr entstunde um
Turin herum ein schweres Donner-Wetter / dessen erbärmliche
Wirkung man wohl in vielen Jahren nicht vergessen wird. In-
massen ein erschrocklicher Donner-Streich in das Pulver-Magazin /
darinnen 2000. Centner Pulver gelegen / auff der Citadelle daselbst
eingeschlagen / und durch Entzündung desselben / nicht allein die ganze
Stadt erschüttert / und eine grosse Menge Stein weit hinweg ge-
worffen / sondern es hat auch das Erdreich 6. Meilen in die Runde
davon erbebet und erzittert / und dessen grausamer Knall ist auff 20.
Meilen gehört worden. Das Pulver hat in besagter Citadelle al-
les über einen Hauffen geworffen / iedoch sind die Bollwerck und
Mussenwerck / wie auch die Wohnung des Gouverneurs noch unbe-
schädiget blieben. Das Pulver-Magazin ist in einem Augenblick
so verschwunden / als ob es niemahls da gestanden wäre. Alle Thor
sind eingeschlagen und die eiserne Schlagbäume zersprengt worden.
Vier Capitain vom Regiment des weissen Creuzes nebst 400 Mann /
so in Garnison darinnen gelegen / sind verlohren gegangen / ohne
B viel

viel andere Officiers und Gemeine/ so beschädiget / darunter einige
ihre Brine / einige ihre Kerne verlohren / in der Stadt aber kein
Mensch verletzet / noch getödtet worden. Die Fenster in der Stadt
sind fast überall zerbrochen und gar wenig Häuser unbeschädiget/
die Thüren in der Kirchen sind theils eingefallen / theils aber haben
sich eröffnet. Ein grosses Stück Geschützes hat sich nach der Stadt
Seite umgekehrt befunden / und sind die Räder an dem Geschäfte
ganz verbrannt gewesen. Es ist in besagter Citadell noch ein ander
Pulver-Magazin nicht weit von dem / welches in die Luft gesprun-
gen/von welchen zwar die Mäuren über den Hauffen geworffen wor-
den/ das Pulver aber/ welches in 5000. Fässern verwahret wird/hat
kein Feuer ergriffen / welches höchlich zu verwundern / sonst das
Unglück weit grösser gewesen wäre. Es hat sich ein ieder eingebil-
det/das das Wetter bey ihm eingeschlagen/weil der Knall so erschrock-
lich war/ und konte in in wegen des grossen Dampfss und Gestandts
sich fast nirgends enthalten / dieses Ungewitter hat auch sonst mit ei-
nem gewaltigen Wind / Donner / Blitzen und Plas-Regen ganz
grausam gewütet. Der Schade wird auff 3. Million gerechnet.
Von denen in gedachter Citadell gelegenen Gefangenen sind noch 22.
am Leben geblieben/ und in das Rathhaus Gefängnis gebracht wor-
den. Den 15. Augusti hat man zu Rom ein grausames Wetter
Abends um 6. Uhr gehabt/ worbey sich entsetzliche Donnerschläge hö-
ren lassen. Etliche davon haben Schaden gethan / einer hat einen
Schwarzfarber Jungen / da er am Fenster stunde und aß / erschla-
gen. Ein anderer Strahl ist in das Kloster S. Appollonia gegangen/
und hat in der Kammer viel Betten verbrant/nach mehr Nonnen aber/
so in dem Ess-Saal sich beyfammen befanden / beschädiget / auch et-
lichen guten Theil davon getödtet/und noch viel mehr Schaden an Häu-
sern und Menschen gethan. Um eben diese Zeit hat man auch aus
dem Herzogthum Luxenburg berichtet / wie mit jedermans grosser
Verwunderung den 12. Augusti ein fortieffer Schnee daselbst gefal-
len / das derselbe an etlichen Orten 3. Schuh hoch auffeinander gele-
gen / und die Reisende nicht fortkommen können. Welches mitten in
den Hundstagen in diesen Landen eine ganz unerhörte Wunder-
Sache ist.

Ferner

Ferner hat man in diesem Monat in Irroland / Schottland /
im Land von Wallis / und der Insel Man ein schreckliches Unge-
witter mit grossem Schaden verspüret. Bey den Brücken zu Ath-
lone und Landsborough hat der Wind den Lauff des Wassers der-
massen aufgehalten / daß solches nur durch einen einigen Schwibbo-
gen lieff / und waren die übrigen Räden alle dergestalt vom Wasser
entblößet / daß man auff den trockenen Sand eine grosse Mänge Fi-
sche mit Händen fangen können. So ist auch zu Dublin ein so er-
schröckliches Ungewitter mit Donner / Blitz und Sturmwind ge-
wesen / daß dergleichen fast kein Mensch gedencet / die Feuermauren
wurden durch solchen Wind von den Häusern geworffen / das Dach
von dem Collegio der Universität daselbst nieder gerissen / und von
mehr als 100. Schiffen / so daselbst im Hafen gelegen / 96. von ihren
Anckern getrieben / darbey 3. Personen ertruncken. So hat auch
der Donner zu Londen den 11. Augusti einen Reuter erschlagen / und
eine Frau / so bey ihm an einen Fenster gestanden / sehr beschädiget. Ja
es hat den 1. Septembr. in dem Westerwald ein sehr schweres Unge-
witter sich hören lassen / und denen noch auff dem Feld liegenden
Früchten grossen Schaden zugefüget.

Den 12. Septembr. hat man auch Nachricht aus Venedig / daß
in selbiger Gegend / wie auch in Terra ferma unterschiedliche schwere
Ungewitter / mit starcken Donner / Blitz und Plaz-Regen gewesen /
woben ein so hefftiger Sturmwind entstandē / daß dadurch viel Bäu-
me mit der Wurzel aus der Erden gerissen / ganze Häuser samt den
Einwohnern von der Stelle geworffen worden. Die Flüsse sind
auch hin und wieder starck angelauffen / und dadurch viel Schaden
geschehen.

Hat also GOTT der HERR in diesen fortlauffenden Jahr uns
fast alle Monat mit einem Ungewitter heimgesuchet / welche / wie
oben vermeldet worden / auch dann und wann an verschiedenen Or-
ten grossen Schaden gethan : dergleichen niemahls einiger Mensch
so plötzlich auff einander gedencet. Dannenhero billig zu schliessen /
daß GOTT solche Wetter geschicket zur Warnung und Bedrohung
vor künfftiger Sünden-Bestrafung / wie David im 7. Psalm
spricht : GOTT ist ein rechter Richter / der täglich drohet / und wann

man sich nicht bekehren will/so hat er seinen Bogen gespannt/und zele-
let/und hat darauff geleget tödtliche Geschosz / und seine Pfeile zuge-
richtet zu verderben. Was dieses für Geschosz und Pfeile seyn / er-
kläret er am 11. Ps. da er saget: Er werde regnen lassen über die Gott-
losen Blitz / Feuer und Schwefel / und werde ihnen ein Wetter zu
Lohn geben. Syrach saget im 40. Cap. v. 34. daß Feuer / Hagel und
Strahl zur Rache geschaffen waren / zu verderben die Gottlosen/und
daß sie bereit/ wohin ihr der HERR bedarff auff Erden/ mit Freuden
thut sie seinen Befehl/ und wann das Stündlein kommt/ lassen sie
nicht ab. So zeuget auch das Büchlein der Weißheit im 5. Cap.
v. 21. daß GOTT werde ausziehen wider die Unweisen/welche anders
nichts seyn / als die Gottlosen/ und mit dem Geschosz der Blitzen auff
sie zuschiesen/welche werden gleich zutreffen/ und aus den Wolcken/
als von einem hart gespannten Bogen/ fahren zu dem Ziel/ und wer-
de ein dicker Hagel fallen aus dem Zorn der Donner = Schläge. Feu-
er/ Hagel/ Schnee und Dampf richten sein Wort aus/sagt David/
Ps. 148. Dammhero wie Menschen billich in uns gehen und uns
durch solche schreckliche Donner = Wetter von unserm bishero sehr
sündhafften Leben ernstlich abschrecken lassen sollen. Insonderheit
aber sollen wir abstehen von der grossen Verachtung Gottes und
seines Worts und uns künfftig den Geist Gottes straffen lassen/
nicht in roher Sicherheit dahin leben / nach GOTT und seinem Wort
nichts fragen/Lehrer und Prediger verachten/und alle ihre Vermah-
nungen und Warnungen in dem Wind schlagen. Um solcher Ver-
achtung und Ungehorsams willen hat GOTT Donner / Hagel/
Ungewitter und Fluch an Menschen und Vieh/ Frucht und Gewäch-
sen der Erden gedrohet / wie zu sehen im 3. B. Mos. 26. v. 19. Eben
darum / und weil die erste Welt die Stimme Gottes durch den
ernsthafften Buß = Prediger Noah nicht hören / noch seinen War-
nungs Predigten gehörschen und folgen wollen / ist sie durch Unge-
witter und Regen = Wasser vertilget worden. Gleichfalls hat GOTT
Sodom und Gomorrha / weil es denen Buß = Predigten des Loths
nicht folgen wollen / mit Schwefel und Feuer verderbet/ welches im
392sten Jahr nach erwehnter Sündfluth geschehen. So haben wir
auch ein erschreckliches Exempel zu unserer Zeit hiervon erlebt.

Dann

Dann als Anno 1670. den 19. Junii zu Strahlsund Herr D.
Gosmann an der S. Niclas Kirchen die Haupt = Predigt ablegte/
und bey gehörten Donner = Wetter das Volck zur Buß und fleissi-
gern Anhören des Worts Gottes vermahnet und gesprochen / da-
fern Menschliche Vermahnungen nicht helfen wollten / daß alsdenn
Gott mit seinem Donner heimsuchen pflege / schlug der Donner
bald darauff von oben her gerad auff den Altar / woselbst er an dem
Creuz Christi das Marienbild zerschmettert / den Kelch / die Kanne/
die Oblaten Schachtel / die Leichter / das Messgewand und die Altar-
Decken beflammet / die silberne Gefässe zerschmelzet / die Oblaten an
der Kunde gang schwarz verbrannt / und war das Feuer über dem
Altar so häufig / als ein ausgegossenes Wasser. Unterdessen gieng
der Donner = Keul über das Volck unten in der Kirchen / an der Uhr-
weiser und löschte die Zahl III. aus / der Balcken / darauff der Zeiger
stunde / war entzwey / und zwey Stücke aus der Maur geschlagen.
Ferner hat es wieder auffwärts in einen grossen Balcken geschlagen
und denselben zu vielen Splittern gemacht / und noch einen andern
zerschmettert / welcher doch nicht herab gefallen / sondern hangen blie-
ben. Neun Persohnen sind von Donner versehret worden / deren
einer ein Creuz auff der Brust; ein anderer aber einen Streich über
den Rücken bekommen. Vielen sind die Kleider verbrannt / und
haben die vom Brand Versehrte etliche Stunde lang / als wie die
Sinnlosen dergestalt jämmerlich geschrien / daß es erbärmlich zu hö-
ren gewesen. Das Volck in der Kirchen hat an den Thüren ein sol-
ches Gedräng gemacht / daß ihrer viel unter die Füße kommen / und
sehr zertreten worden. Der Wächter auff diesem Thurm hat mit
einem Ende bekräftiget / daß er des Abends um 9. Uhr / ehe dieses
geschehen / auff dem Wege nach Bart zu eine solche Kirche und auch
solche Thürme wie an dieser S. Niclas Kirchen gesehen / aus derer
Thurm einem / sich eine lange schwarze Hand mit einer gebogenen
Ruthe nach der Kirche gestreckt / welches auch hernach früh in der
Predigt angezogen und vermeldet worden. Relat. Francof. Latomj.
Das andere Jahr darauff 1671. den 3. Novembr. ist zu obgedachtem
Strahlsund wiederum ein grausames Sturm = Wetter mit Regen
und Schnee vermischet entstanden / welches den ganzen Tag und fol-
gende

gende Nacht wöhrete/ biß der Tag angebrochen. Um 8. Uhr legte sich der Wind / und steng die Sonne an ein wenig herfür zu blicken / darauff das Volck häufig in die S. Nicolas Kirchen gegangen / dem Gottesdienst dasselbst beyzuwohnen. Als nun der Superintendens nach Anleitung des Evangelischen Texts zur Ruhe vermahnete / und unter andern anzeigete / daß allen Ansehen nach / der Jungste Tag nicht weit / sondern der Herr Christus bald zum Gericht erscheinen werde / kam plötzlich eine Finsterniß mit einem starcken Sturmwind / darüber sich der Herr Superintendens entsetzet und gesprochen: Hilf Gott! wie wird es so finster / kan doch kein Mensch kaum d. n. andern sehen! Herr Jesu! tritt du ins Mittel / Herr Jesu / erbarm dich unser! So bald schlug der Donner zwischen 2. Thürnen/oben bey der Orgel in die Kirche / welches dermassen prasselte / als wenn etliche Stücke zugleich loß gebrand werden. Hierüber fiel alles Volck in Schrecken / und lieffen viel / absonderlich aber die Weiber / nach den Kirchen-Thüren. Es war aber ein solcher Sturmwind / daß man weder gehen noch stehen konte. Inzwischen kam noch ein heller Bliz / auf welchen ein harter Schlag folgete / welche aber alle beyde ohne sonderbahren Schaden abgangen / nur daß ausserhalb der Kirchen einige Steine herab gefallen. Wir sollen auch abstehen von dem grausamen Gotteslästern / den Nahmen Gottes nicht mißbrauchen / noch bey demselbigen / wie auch bey Donner / Hagel / Bliz und Wetter / noch auff andere böse Arten fluchen / schweren und wünschen. Olympius, der Arrianische Ketzer / als er in einen Bad die H. Dreyfaltigkeit grausam gelästert / hat ihn Gott mit einem dreyfachen Streich oder Donnerstrahler schlagen / und das Feuer verzehren lassen. Im Jahr Christi 1551. sind beym Kloster Lausnitz in Thüringen drey Lands-Knechte in einem Wald gegangen / da es eben sehr donnerte / und der Eine grausam darüber angefangen zu fluchen und zu lästern / solchen hat Gott augenblicks schrecklich gestrafft / indem ein grosser hefftiger Sturmwind einen Baum aus der Erden gerissen / denselben auf den Gotteslästerer geworffen / und ihn so tieff in die Erde geschmissen / daß man nur den Kopf noch ein wenig sehen können. Eine sehr eingerissene und Tag und Nacht im schwang gehende Sünde ist auch die übermachte Schwelgerey / so in Pressen und Sauffen / Spielen / Hurerey und Unzucht vorgehet. Damit zehlet nicht Gott unter die drey und vier Laster / darum er Israel nicht schonen wolte / daß sie geschrien: Bring her / laß uns sauffen! ja daß sie bey den Altarn geschlemmet und Wein in ihrer Götter Häuser getruncken / daß sie auff Halffenbeinern Lägern geschlaffen / Überfluß mit ihren Betten getrieben /

ben / die Lämmer aus der Heerde und die gemästete Kälber gefressen / den Wein aus Schalen getruncken / sich mit Balsam gesalbet; Vater und Sohn bey einer Dienerin geschlaffen / und des HERRN Nabme entheiliget / um derer willen er ihnen Ungewitter / Dürre / müßige Zähne in allen Städten und Mangel am Brod an allen Orten gegeben. Amos 2/7. 2c

Anno 1440. schlägt das Wetter zu Schweinitz in Schlessien ein / trifft einen Goldschmids Gesellen / der bey seines Herrn Weib in Ebruch gelegen / und wirfft sie alle beyde aus dem Bett / daß sie naect und tode in der Kammer liegen. So erzehlet auch Mich. Sachsse in seiner Kaiser Chronick / daß etliche versoffene gottlose Männer unter währendem grossen Ungewitter in dem Wirthshause gesessen und gesoffen / welche ihre Weiber ermahnet / daß sie doch von solchem Sauffen abstehen / und bey so schwerem Donnerwetter näher Haus zum Siebet eilen solten. Allein sie verweigerten solches / und sprachen: Was fragen wir nach dem Wetter / wir sitzen hier im trockenen / und schmeckt das Bier im donnern ja so wohl / als sonst. Aber / ehe eine halbe Viertelstunde vergangen / kömte das Wasser / reißt das Wirthshaus um / führet sie mit hinweg / daß sie ersoffen / und schicket solche garstige volle Schweine nach dem ewigen höllischen Schweinstall zu. So ist auch der Stolz und Kleider-Pracht keine geringe Sünde / welche an den Sodomitern **SDZ** hefftig mit Schwefel und Feuer gestraffet hat / wie bey dem Propheten Ezechiel am 16. Cap. vers. 49. zu lesen ist.

Es sind zu Stamslau in Schlessien An. 1593. Hagelstein so groß / als Hünner- und Gans-Eyer gefallen / darunter etliche Köpffe und Angesichter präsentirten mit Krägen oder grossen gestärckten Krösen / wie mans dazumal trug. Es ziehet auch nach sich **SDZ** Feuer strahlenden Zorn und Straffe die Tyranny und Ungerechtigkeit / welche die fetten Rube / Amos 4. vers. 1. grosse Hansen und Gewaltige gegen die Arme und Dürfftige ausüben / indem sie die Gerechten um Geld / und die Armen um ein paar Schuh verkaufen / Amos 2. vers. 6. die das Recht in Gallen verwandeln / und die Frucht der Gerechtigkeit in Vermuth; Die der Gottlosen Sache gut machen / daß ihr Sach und Recht erhalten werde / im Zorn niemand plagen / und durch grosse Geschnitz sich beugen 2c. Hiob 36. v. 17. Über diese drohet **SDZ** der **HERR** Wasser / Regen / Blitz und Donner / Hagel und Dürre zu schicken / Hiob 36. v. 27. Dies sind aber nur etliche von den vornehmsten Sünden / warum **SDZ** der **HERR** mit seiner Feuer-blickenden Duchen darein schläget / und gehen (leider) derer täglich noch vielmehr im **Schwartz**

Darum

Darum lasset uns beyzeiten von denselben abstecken / hergliche wahre Reu
und Busse bezeigen / Gottes Barmherzigkeit eyffrig anflehen / und ein
recht Christliches Leben anfangen; so wird Gott nicht mit uns ins Gerichte
gehen / sondern unser gnädigst verschonen / und unser Land und Acker see-
gaen. Dafür wir denn Ihm hier zeitlich und dort einmahl ewig in der Ge-
meine der Heiligen loben und preisen wollen.

Zugab von etlichen denckwürdigen Geschichten /
so sich hier und da dieses 1698ste Jahr bis auff ietzt-
lauffenden Monat October begeben und zugetragen.

WEndem Vorgebirge oder Capos. Vincent in Algarbia,
iner Provinz dem König in Portugall zugehörig / ist
im Monat Junio ein erschrockliches Meer. Wunder längst
dem Strand kriechend gesehen worden; dieses Thier hatte
die Gestalt eines grossen Crocodils / 2. grosse abhängende
Flügel mit schwarzen un glänzenden Schuppen bedeckt /
mit welchen es ein fürchtames Geräusch gemachet. Des-
selben Länge war bey 20. Fuß / der übrige Leichnam aber
hatte die Farbe eines Wallfisches. Es sind unterschiedliche
Schiffer mit bewaffneten Barquen dahin gefahren / und
sich bemühet solche Bestie zu fangen oder zu erschliessen / sie
sind aber wegen des den 16 un 17 gewesen grossen Sturms
gezwungen worden wieder umzukehren / von welcher Zeit
an sich auch solches ungeheure Meer-Wunder verlohren
und nicht mehr sehen lassen.

In dem Monat Julio ist in Irland zu Dublin bey
Krigsand ein selzamer Fisch gefangen worden / selbiger
verschluckte einen grossen Spanischen Hund / welcher
durch dessen Kiesser oder Ohren wieder ohne Verletzung
her-

herauskommen. Dieser Fisch hatte keine Zunge / noch Zähne / und einen so weiten Mund / daß ein Mann hinein kriechen kan. Dergleichen ungeheuren Wallfisch soll auch die ungestüme See an einem andern Meer-Strand auf den Sand ausgeschwemmet haben / von welchem das Schiffvolck ganz grosse Stücke Fleisch mit Aexten ausgehauen gehabt / in Meinung / denselben also nach und nach zuerlegen / allein die stürmende und starck an den Strand getriebene Fluth hat denselben wieder von dem Sand gehoben / und in die Tieffe gebracht / daß er davon geschwommen.

In dem Jülichischen hat sich verstrichenen Sommer ein Wehr-Wolff sehen lassen / welcher auf 2. Weibs Personen angeisset / und eine von denselbigen dermassen geängstiget und beschädiget / daß es sich ansehen läßt / als ob solche vom bösen Geist besessen wäre / und ob man bemeldtem schädlichen Thier schon mit Schieß-Gewehr nachgestellt / so hat sich doch solches von keinen bewehrten Leuten sehen oder betretten lassen / wohl aber von andern Leuten / die kein Gewehr bey sich gehabt.

Zu Bergenthal im Clevischen hat ein Jung von 17. Jahren seine Schwester von 15. Jahren aufgehentt / weil ihn dieselbige bey dem Vater Diebstahls halben angegeben und verrathen / auch solcher deswegen von seinem Vater hart gezüchtiget worden. Der Jung ist nach vollbrachter Ubelthat entlauffen.

Aus dem Herzogthum Luxemburg hat man mit erstaunender Verwunderung vernommen / daß daselbst den

S

12. Au:

12. Aug. ein so tieffer Schnee gefallen / daß derselbe an etlichen Orten 3 Schuh hoch aufeinander gelegen / un̄ die Reisende nicht fortkommen können: welches mitten in Hundstagen in diesen Landen eine ganz unerhörte Sache ist.

In der Gegend Posen hat man im Martio nachmitt. um 3. Uhr ein grosses Feuer-Zeichen gesehen / welches eine halbe Stunde gestanden / und einem Cometen ähnlich gewesen / hat sehr viel Funcken von sich geworffen / und ist endlich mit grossem Krachen zersprungen und vergangen.

Hey Prenzlau in der Ucker-Marc ist eine grosse Menge weissen Zeugs / so einer Baumwollen nit ungleich siehet / mit dem Regen gefallen. Welches wunderliche Speculationes formiret / indem Stücke darunter gewesen von 2. bis 3. Ellen lang / und auch fast so breit; Es haben die Felder nicht anders ausgesehen / als wenn sie mit Schnee bedeckt.

Von der Churf. Brandenb. Residenz-Stadt Berlin schreibt man dieses: Den 4. Sept. um 8. Uhr zu Abend sah man allhier etwas ungewöhnliches. Es war der Himmel hell und klar / daß keine Wolcken zu sehen / und schien der Mond / es hatte aber derselbe ins Gevierdte / gleich einem Kreuz / 4. Strahlen / gegen dem Mond über nach dem Osten in gleicher distanz, aber ziemlich weit von demselben ab sah man noch einen Mond mit 3. Strahlen / davon die eine ziemlich lang nach dem Osten sich erstreckend / die beyden andern / als einer auf dem andern unterwärts stehend / verlohren sich dann und wann / der Schein selber zeigte sich ganz blaß / doch von der einen Seiten nach dem
Mond

Mond blutroth. Dieses währete fast 3. Viertelstunde/ bis endlich aus dem Abend eine Wolcke kam / die den Mond überzoge/ und auch den Gegenschein bedeckte/ welcher hernach gleichfalls nicht mehr gesehen wurde.

Aus Wester-Gothland hat man Nachricht / daß in denselben Gränzen den 21. Augusti ein erschrockliches Ungewitter gewesen / welches in die sechs Stunden gewähret / und sonderlich um den Mittag so heftig geworden/ daß sich die Einwohner des gänzlischen Untergangs versehen / indem nicht allein der Donner an vielen Orten eingeschlagen / sondern auch der darbey entstandene grausame Sturm-Wind aus Süd-Osten etliche tausend Bäume über Hauffen gerissen/ mit solcher strengen Gewalt/ daß auch etliche / so fest eingewurzelt waren / wie herum gedrehet anzusehen gewesen. Dieses Ungewitter hat auch viel Häuser umgeworffen und beschädiget. Der Hagel/ so bey diesem Ungewitter gefallen / und an theils Orten Knie tieff gelegen / hat auch etwas ungemeynes gehabt / indem nicht allein derselbe immer grösser / und um den Mittag wie Hünner- und Gänß-Eyer wurde / sondern man sahe auch etliche ganze Eiß-Klumpen niederfallen / welche alles zerschlugen / und die Leute welche auf dem freyen Felde waren/ erbärmlich zurichteten/ ist auch dieser Hagel erst den 3ten Tag durch die Sonne zerschmolgen.

Zu St. Cloud in Frankreich ist den Monat Septemb. ein grosses Wetter gewesen/ davon der Donnerschlag in das Zimmer der Mademoiselle von Orleans geschlagen / und verschiedene Mobilien verletzet/ aber keinen Menschen geqvetschet noch beschädiget. Der Strahl gieng durch ein Fenster herein/ und durch das ander wieder hinaus. Eben damahls zerschlug auch der Donnerschlag einen grossen Baum in kleine Stücken / unter welchem kurz zuvor die Herzogin von Orleans gewesen.

Von Wolckenburg wird eine sehr nachdenckliche Geschichte geschrieben/ welche wohl werth ist / daß wir sie mit hieher setzen / und dem geneigten Leser communiciren: Nemlich/ es hat sich in selbiger Gegend den 4. Augusti dieses 1698. Jahrß ein ungemeyner Windwirbel erhoben / welcher fast 50. Schritte in die Breite gegangen / und von Schlauba herunter an der Mulda kommen. Dieser hat zu Waltenburg einen Baum über die Mulda geführet/ und hat sich einen Theil des Windes gegen Altenburg zugezogen / unter solchen Ziehen aber hat es in der Höhe gerasselt / nicht anders als ob viele Wagen mit vollen Geschirz gegen einander renneten. Der andere Theil aber ließ sich auff die Erde nieder / gieng von Waltenburg über ein Holz/ und zerbrach die Bäume mit

94
119
164

mit solchem erschreckli Kraal/ daß sie Creutzweis über einander geworffen worden/
die Gipffel nahm er in die Höhe/ und drehete sie herum. Aus diesem Wolge kam
er auch in ein nach W lckenburg gepfarntes Dorff (Ulzdorff genant)/ woselbst er
alles in einander gewirret / und groß Schrecken verursachet. Anfangs kriegte er
einen grossen starcken Baum zu fassen/ welchen er augenblicklich zerbrach. Ein
Mann/ Namens Blasius fällt zu Boden/ergreiffet aber noch eine Säule von sei-
nem Hause / daran er sich hält / und auff allen vieren hinein kroch / worauff der
Gibbel sein Hauses vom Wind auch eingerissen ward. Ein geladener Wagen im
Hoff (welches kaum zu glauben/ wenn mans nicht von glaubwürdigen Personen
hätte) davor die Pferde gespannt / kehrete er im Augenblick um / daß die Räder in
die Höhe stunden. Hierauff bricht der Wind in seines Nachbarn Garten/ bricht
die schönsten stärcksten Bäume emz wey / reißt sie mit samt der Wurzel aus der Er-
den / und stößt auff des Schenckwirths Haus / wirfft es mit der Scheune in einem
Augenblick zu Boden / darinnen schlägt er einen Knecht tod / wie auch die Wir-
thin wird nebst einem Kinde auch danieder geschlagen / doch ohne Verlezen. Nach
diesem bricht er noch Bäume entzwey / wendet sich aus dem Dorffe ohne fernern
Schaden. Das Entsetzen und Schrecken ist / so lange der Wind gewähret / so
groß gewesen / daß iederman gemeinet / der Jüngste Tag würde kommen. Einige
sind ganz ertäubet gewesen / einige von Schrecken krank worden. Von weitem
hat man allerley schwarze Dinge eigentlich in Gestalt eines grossen Vogels
in diesem Windwirbel gesehen/ und geruffen ;

GOTT sey uns gnädig!



1017

Inv. K.
357, 39.

Die

Das

und

Damit Gott
eilenden Tausend
Jahr die im Argent
vor den unausble



Zu finden bey

fter

m fort=
unziast
Warnung
ffen,



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8

Kodak
LICENSED PRODUCT

© The Tiffen Company, 2000

KODAK Color Control Patches

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black